

Konzept für ein sicheres Miteinander

Oberschule Lemförde setzt auf Präsenzunterricht / Neue Technik für Schüler und Klassenräume

VON MELANIE RUSS

Lemförde – Das niedersächsische Kultusministerium hält weiterhin an einem eingeschränkten Regelbetrieb der Schulen fest. Schüler, Eltern und Lehrer sehen das mancherorts kritisch und wünschen sich wieder geteilte Klassen. Doch an der Von-Sanden-Oberschule in Lemförde ist man froh, am vollen Präsenzunterricht festhalten zu können. „Wir haben gemerkt, dass wir nicht alle Schüler erreicht haben“, blickt Schulleiter Marc Greve auf den Beginn der Corona-Krise.

Auch den Schülern ist der Präsenzunterricht offenbar lieber. „Wir bekommen den Lernstoff viel besser mit, als wenn wir zu Hause alleine lernen müssen“, erklärt Pia Dannhus, stellvertretende Schülersprecherin und Mitglied im Kreisschülerrat, auf Nachfrage. „In der Schule können uns die Lehrer die Aufgaben besser erklären und die Lösungen mit uns besprechen.“ Gerade für den Abschlussjahrgang, zu dem auch Pia Dannhus gehört, sei Präsenzunterricht wichtig.

Ihr Konzept für ein sicheres Miteinander hatte die Schulleitung vor dem Beginn der zweiten Corona-Welle noch einmal verbessert, auch technisch hat sie mit Unterstützung des Landkreises Diepholz aufgerüstet.

Zum Sicherheitskonzept gehören zum Beispiel relativ kühle Temperaturen in den Klassenräumen und Maskenpflicht auch während des Unterrichts. Auf letzteres hätte die Schule laut Marc Greve



So ist sozialer Kontakt an der Von-Sanden-Oberschule Lemförde erlaubt: Die Siebtklässler gehören zu der gleichen Kohorte und tragen auch in der Pause auf dem Schulhof vorschriftsmäßig ihre Masken.

FOTO: RUSS

auch bestanden, wenn es eine entsprechende Anweisung vom Land nicht gegeben hätte. Das sei zwar gerade im Sprachunterricht schwierig, aber es sei ein probates Mittel, um Ansteckungen zu verhindern. Die Schüler haben die Maskenpflicht nach der Erfahrung von Greves Stellvertreterin Kirsten Henseleit akzeptiert und verhalten sich verantwortungsbewusst.

Auch das Pausenkonzept bekam einen Feinschliff. „Wir haben jetzt 35 Pausen“, berichtet Henseleit. Die geraden und ungeraden Jahrgänge gehen jeweils zeitversetzt auf den Schulhof, der in drei Sektoren aufgeteilt wurde, damit sich die Schüler der un-

terschiedlichen Klassen nicht begegnen. „Das zu organisieren, war viel Arbeit. Aber es läuft“, sagt Henseleit. Die Lehrer sind ebenfalls in mehrere Gruppen unterteilt.

Bislang habe es an der Schule keinen Covid-Fall gegeben, berichtet Kirsten Henseleit. „Ich fühle mich hier sehr sicher“, betont sie. Und das gelte auch für die Kollegen, die im Frühjahr noch aus dem Homeoffice unterrichteten, weil sie zu einer Risikogruppe gehören.

Das Zuschalten von Lehrern oder Schülern über das Smartboard hatte die Oberschule zu Beginn der Corona-Krise noch etwas provisorisch mit selbst organisierten Kameras und im Klassen-

raum platzierten Mikrofonen geregelt. Allerdings war die Verständigung aufgrund der überschaubaren Klangqualität manchmal schwierig. Inzwischen ist laut Marc Greve jeder Klassenraum mit einem digitalen Interface ausgerüstet, wodurch Sprache in einer vernünftigen Qualität übertragen werden könne.

Technisch funktioniert das gut, erklärt Lehrer Torsten Schütze, der kürzlich seine Fünftklässler von zu Hause aus unterrichtete. „Aber es fehlt etwas Entscheidendes: der direkte Kontakt zu den Schülern.“ Unterricht via Smartboard und Laptop ist darum für ihn zwar eine effiziente Alternative, wenn kein Präsenzunterricht möglich

ist, aber keine Dauerlösung.

Darüber hinaus hat der Landkreis Diepholz der Oberschule im Sommer 53 Laptops für die Schüler zur Verfügung gestellt, die sich kein eigenes Gerät leisten können.

Trotz der sich fast täglich ändernden Rahmenbedingungen haben Marc Greve und Kirsten Henseleit nach eigener Aussage den Spaß an der Arbeit nicht verloren. Sie gehen die Herausforderungen positiv an und sprechen von einer spannenden Zeit, aus der sie manches für die Nach-Corona-Zeit mitnehmen können – beispielsweise hinsichtlich der Nutzung digitaler Technik im Unterricht oder für Besprechungen. Viele Kollegen hätten jetzt ge-

Szenario B

Schülervertretungen aus ganz Niedersachsen haben in einem offenen Brief an Kultusminister Grant Hendrik Tonne einen Wechsel in das Szenario B (geteilte Lerngruppen und Präsenzunterricht im Wechsel) an den weiterführenden Schulen bis zu den Weihnachtsferien gefordert.

„Die breite Unterstützung von Schülervertretungen aus Landkreisen und Schulen in ganz Niedersachsen zeigt deutlich, dass die Verunsicherung weitverbreitet und das Unverständnis für den aktuellen Kurs groß ist. Dieser Verunsicherung wollen wir mit dem Wechsel ins Szenario B beikommen und so für einen beruhigteren Schulalltag zu sorgen“, wird Marike Leder, stellvertretende Vorsitzende des Landeschülerrates, in einer Pressemitteilung des Verbands von gestern zitiert.

In einer Mitteilung des Landeselterrates heißt es, der Elternwille sei nicht eindeutig, es bilde sich aber eine breite Mehrheit mit dem Wunsch nach Szenario B ab.

merkt, wie hilfreich die Technik sein kann, so Greve.

Von der Landesregierung fühlt sich der Schulleiter wie zu Beginn der Corona-Krise gut unterstützt und informiert. „So viele Briefe wie im letzten halben Jahr habe ich in meiner ganzen Laufbahn nicht aus dem Kultusministerium bekommen.“ Alle Entscheidungen seien sehr transparent, lobt er.